

Sprachliche Überbleibsel aus der Franzosenzeit im rheinisch-bergischen Sprachgebrauch

Bagage

steht für Gesindel oder unerwünschten Familienanhang. Im Französischen steht es für Gepäck.

Dätz

Auch *detz*, *deez* oder *deetz* aus dem Französischen „*tête*“ für Kopf.

Joachim Murat

Name des Großherzogs von den einfachen Bevölkerungsschichten konsequent Deutsch ausgesprochen wie geschrieben statt Französisch (phonetisch: ʒɔafim myʁa). Auch anderen Landesvätern ging es nicht besser, so wurde im Königreich Westphalen aus Jérôme Bonaparte Hieronymus und im Königreich Holland aus Louis Lodewijk.

Fisimatenten

Ursprünglich die Einladung der französischen Soldaten „*Visitez ma tente*“ an junge Damen oder aber Befehl des Vorgesetzten um einen Rüffel zu erteilen. Fisimatenten steht also für Dummheiten, siehe auch Fisternöllchen.

Fisternöllche

Liebelei, Verballhornung von „*fils de noël*“, dem Produkt aus einer Liebelei im Frühling/Karneval, also zur Weihnachtszeit geboren (Christkindchen).

Kaschott

Franz. „*Cachot*“ steht für Gefängnis bzw. strengen Arrest

malade

direkt aus dem Französischen übertragen für „*krank*“, der Melatenfriedhof in Köln hatte den Ursprung in einem französischen Lazarett am gleichen Ort.

Petit Paris - Klein Paris

Oft Napoléon zugeschrieben, stammt die Beschreibung Düsseldorfs jedoch aus einem Brief seines Staatssekretärs Roederer an seine Frau. Die Bezeichnung teilt sich Düsseldorf übrigens mit vielen anderen Städten wie beispielsweise Leipzig (dort bereits 1808 von Goethe in Faust I benutzt).

Plümмо

Der rheinische Ausdruck für ein Federbett ist die phonetische Übertragung von „plumeau“ aus dem Französischen.

Prumme

Steht im Rheinland für Pflaumen, französisch singular „prune“.

Retematäng

Angeblich war Napoléon bei seinem Besuch 1811 überrascht, in der Ratinger Straße bereits frühmorgens mehrere geöffnete Gastwirtschaften anzutreffen. Er soll „Rue du Matin“ (Straße des Morgens) ausgerufen haben. Verballhornt zur „Retematäng“ ist es ein Synonym für die Düsseldorfer Altstadt geworden.

Schäng

Steht als Rufname für Johann bzw. Jean, **Schängelscher** steht folgerichtig für die Kinder der französischen Besatzung.

Tschö

Der rheinische Abschiedsgruß entwickelte sich aus dem Französischen „Adieu“.

Weitere allgemein gebräuchliche Lehnwörter (Gallizismen)

Leider aus dem heutigen Sprachgebrauch nahezu völlig verschwunden sind Bezeichnungen wie **Paraplü** (Regenschirm) oder **Trottoir** (Bürgersteig/Gehweg), die vor 50-60 Jahren durchaus noch gebräuchlich waren.

Im militärischen Bereich, in der Mode und in der Kochkunst finden sich noch viele Lehnwörter, wenn auch bisweilen in abgewandelter Schreibweise (Bataillon, Escadron/Schwadron aber auch Krawatte, Kuvertüre oder Parfüm).